

Expertise

für die Bewerbung zur Eintragung des Zillertaler Gauderfestes/Zell am Ziller/Tirol in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes Österreichs.

Antragsteller ist der Tiroler Landestrachtenverband unter Obmann Oswald Gredler.

Das vorliegende Gutachten wurde von Dr. Angelika Neuner-Rizzoli erstellt.

Die Grundlage für dieses Gutachten sind die von der *Österreichischen-UNESCO-Kommission* vorgegebenen Kriterien zur "Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes". Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf das oben genannte Fest.

Bekanntlich ist das Zillertaler Gauderfest eines der größten Frühlingsfeste, welches sich im gesamten Alpenraum erhalten hat. Die ältesten Hinweise auf dieses Fest reichen bis ins 15. Jh. zurück. Um 1400 wird in einer Urkunde bereits das „Gauderlehen“ erwähnt, welches diesem jährlichen Ereignis vermutlich seinen Namen gegeben hat, denn bis 1950 wurde das Fest auf eben diesen Grundstücken und in den Gebäuden der bereits um 1500 dort gegründeten Brauerei – heute „Zillertal Bier“-abgehalten. Es sind venezianische Kaufleute, die regen Warenaustausch mit dem Zillertal gepflegt haben, welche bereits 1428 den Jahrmarkt und Kirchtag in Zell erwähnen. Zell lag damals an den Wegen über die Gerlos ins Salzburgerische und ins Talinnere und weiter nach Südtirol. Es war eine Art Verwaltungszentrum des Tales. Anlässlich des Gauderfestes wurden ein großer Markt und ein Viehmarkt abgehalten. Durch den bereits in dieser Zeit betriebenen Bergbau gab es neben der bäuerlichen Bevölkerungsschicht auch noch die der Bergleute und das Fest hatte nicht nur seine Bedeutung am Beginn der Weidesaison, sondern es verband alle Bevölkerungsschichten des Dorfes. Die Tierwettkämpfe und die Wettkämpfe, welche für die Besucher angeboten wurden, machten das Fest weit über die Grenzen des Tales bekannt. Auch diese Wettbewerbe entwickelten sich im Laufe und wurden durch andere ersetzt oder wieder aufgegeben. So gibt es heute keine Tierwettkämpfe mehr, weder das Kuhstechen noch Hahnenkämpfe. Das Widderstoßen wurde erst 1999 verboten. Vom Kräftenessen der Besucher, wie dem Scheibenschießen, dem Kegelscheiben und diverser Raufereien blieb nur mehr das „Ranggl“, inzwischen eine streng reglementierte Kampfsportart erhalten. Die Erringung des Titels „Hogmoar“ hat auch heute noch eine ungeheure Anziehungskraft.

Vergleichbar ist auch die Entwicklung des Festes im Zusammenhang mit den Trachten und der Trachtenbewegung. Sie ist durchaus lebendig und entspricht den sich im Laufe der Jahrhunderte verändernden Intentionen. Es ist anzunehmen, dass auch in der Frühzeit des Gauderfestes die Besucher in ihren Festtagsgewändern auf den Festplatz gingen.

Bis 1950 wurde das Gauderfest immer von der ortsansässigen Brauerei am Standort des „Gauderlehens“ veranstaltet. 1949 bezog man erstmals nach 11jähriger, kriegsbedingter Unterbrechung das ganze Dorf als Festplatz mit ein. Ab 1950 wurde das Fest endgültig ins Ortszentrum verlegt und nun vom Tourismusverband organisiert. Damit spielt auch die Vermarktung eine viel größere Rolle, die Zuschauerzahl hat sich vervielfacht und die Intention des Festes geändert. Seit dieser Zeit entwickelt sich der Festumzug zu einem zentralen Programmpunkt. Zunächst sind es historische Themen, die den Ort selbst und das Zillertal betreffen, welche man mit Kostümen aus dem Tiroler Landestheater darstellt. Neben den 200 bis 300 Teilnehmern am Festzug tragen zahlreiche in das Festgeschehen mit einbezogene Gruppen und auch Einzelpersonen die ältere und die erneuerte Zillertaler Tracht.

Einen bedeutenden Sprung in der Entwicklung macht das Fest im Jahr 2000 mit der Miteinbeziehung des Tiroler Landestrachtenverbandes. Beim Festzug 2000 unter dem Motto „500 Jahre Brauerei Zillertal Bier“ kommt es erstmals zu einer Zusammenarbeit mit diesem Verband. Am Festzug nehmen ca. 700 Teilnehmer aus Tirol, Salzburg und Oberösterreich teil. Neben Trachtenvereinen, Musikkapellen und Schützenkompanien sind es auch diverse Festwägen, deren Begleiter historische Kostüme tragen.

Nach 13 Jahre, in denen dieses Konzept noch ausgebaut wurde hat sich die Teilnehmerzahl am Festzug auf ungefähr 2500 eingependelt. Durch wechselnde Themenstellung wie „Trachten aus dem Alpenraum“, „Trachten aus Österreich“, „Unterinntaler Verbandsfest“, „100 Jahre Landestrachtenverband“, „Zillertal-Ahrntal-Treffen“, oder „Regionen Tirols stellen sich vor“ werden nicht nur die trachtentragenden Vereine in unserem Land sondern in ganz Europa angesprochen. Es kommt alljährlich zu grenzüberschreitenden Begegnungen. So konnten in diesem beschriebenen Zeitraum neben Abordnungen aus den Nachbarländern Bayern, Schweiz, Liechtenstein, Italien und Slowenien auch Gruppen aus Skandinavien und Polen begrüßt werden. Ganz besonders wird die Europaregion Tirol gepflegt. Bedeutend ist auch die Miteinbeziehung der Schützen, der zahlreichen Musikkapellen und der Gruppen der ehrenamtlich Tätigen oder Freiwilligen, wie zum Beispiel der Feuerwehrgruppen. Damit wird auf deren lange Tradition und auf deren Unverzichtbarkeit für die Gemeinschaft hingewiesen. Solidarität zum Ausdruck gebracht wird mit der „Licht ins Dunkel Gala“

die inzwischen zum fixen Rahmenprogramm des Gauderfestes gehört. Mit dem Erlös dieser Veranstaltung wird die gleichnamige ORF Spendenaktion für in Not geratene Mitmenschen unterstützt. Sicherlich ein ganz bedeutender Programmpunkt dieses Festes ist der Tag der Trachtler Jugend. Dabei können die jungen Menschen einerseits ihre bereits erworbenen Fertigkeiten zeigen, aber auch erste Erfahrungen in der Welt der Erwachsenen sammeln und Kontakte mit der älteren Generation knüpfen.

Den Antrag, das Zillertaler Gauderfest in Zell am Ziller in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes Österreichs aufzunehmen, ist aus Sicht der Gutachterin unter Berücksichtigung der von der UNESCO vorgegebenen Kriterien zu befürworten. Die Gutachterin möchte darauf hinweisen, dass dieses Fest von mehreren Gruppen und Gemeinschaften zu einer Ausdrucksform gezählt wird, die sie als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen. Außerdem wird die junge Generation in das Fest mit einbezogen und somit auch die Weitergabe des Wissens und Verständnisses von einer Generation zur anderen gewährleistet. Das Fest wird von den Trägern in Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte ständig neu gestaltet. Es vermittelt auf Grund seines Alters das Gefühl von Identität und Kontinuität. Dies bedingt Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität mit Blick über die eigenen Grenzen hinaus. Die Träger dieses Erbes zeigen soziale Kompetenz und Solidarität mit Benachteiligten. Schließlich wird dieses Erbe durch eine weitreichende Beteiligung der dörflichen Gemeinschaft und verschiedener Gruppen gepflegt und weitergegeben.

Dr. Angelika Neuner-Rizzoli

Volkskundlerin

Ausschussmitglied des Vereins für Heimatschutz und Heimatpflege in Nord- und Osttirol

Bereich: Tracht und Volkskultur

Möserer Dorfstraße 24

6100 Mösern

